

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 5. Januar.

Inland.

Die Gründung des Schwanenordens ist jetzt ein Hauptgegenstand der Unterhaltung in den hiesigen Kreisen. Wenn auch von einigen Seiten manche Einwendungen, die auf einer unrichtigen Anschauung der Sache beruhen, dagegen erhoben werden, so verkennt man auf der andern Seite das Großartige und höchst Verdienstvolle einer Gründung nicht, die in einer Zeit des wachsenden Eigennuzes, der auf Kosten der ärmern Klasse seine Fittiche immer mächtiger ausbreitet und auch unser Vaterland bedenklichen Zuständen und Wechselfällen im Innern entgegenführen könnte, der Verbesserung des Zustandes der leidenden Menschheit gewidmet ist. Eine besondere Bedeutsamkeit hat diese Gründung aber auch noch dadurch, daß die Gesellschaft Personen aus allen Ständen und Bekenntnissen vereinigen soll, wodurch eine Annäherung der verschiedenen Bekenntnisse befördert und eine immer größere Duldsamkeit erzielt werden wird. Von dieser Seite betrachtet, hat die Gründung des Schwanenordens auch eine politische Bedeutung für unser Vaterland, indem derselbe zur Bekämpfung des Erbfeindes Deutschlands, wir meinen religiöse Zwietracht und Unduldsamkeit, beitragen wird. Wenn von Einigen, die in ihrer Einseitigkeit sich nicht auf einen höhern Standpunkt zu versetzen vermögen, gegen die Gründung dieses Ordens eingewandt wird, daß der Protestantismus dadurch dem Katholicismus näher gebracht und die mittelalterlichen Einrichtungen des Letztern auf protestantischen Boden verpflanzt werden sollen, so zeugt diese Anschauung der Sache nur davon, wie diese Leute sich von ihrem kleinlichen Absonderungsgeiste nicht trennen können und

in welchem beschränkten Kreise sich ihre fast verknocherten Ideen bewegen. Es gilt hier eine gute, rein menschliche Sache, die der Menschheit zu jeder Zeit zur größten Ehre gereichen würde, auf welchem religiösen Boden die ursprüngliche Idee auch hervorgekeimt sein möge. Wenn Se. Maj. der König bei Gründung des Schwanenordens von der segensreichen Idee ausging, die verschiedenen Bekenntnisse in ihren Hauptpunkten, welche in der allgemeinen Menschenliebe ihre innere Begründung finden und keiner Zeit und keinem Glaubensbekenntniß besonders angehören, zu einem gemeinschaftlichen edlen Zwecke zu vereinigen, auf daß dadurch Eintracht und Duldsamkeit zum Heil der Menschheit immer kräftiger emporblühen und ihren Segen über unser Vaterland ausbreiten, so hat Se. Majestät eine Einrichtung in's Leben gerufen, die zu den bedeutendsten Erscheinungen der Zeit gehört und ihrer guten Früchte wegen noch von der späten Nachwelt gesegnet werden wird. Was zur Veredelung des innern Menschen geschieht, ist zwar eine weniger geräuschvolle, aber darum nicht weniger ruhmwürdige That, welche die parteilose Geschichte nicht unterlassen wird, aufzuzeichnen.

Berlin den 3. Jan. Die heutige Allg. Pr. Ztg. enthält den Landtags = Abschied für die zum siebenten Provinzial = Landtage versammelt gewesenen Stände der Provinz Westphalen.

Berlin den 3. Januar. (Privatmitth.) Die hiesigen Diebe und Gauner scheinen ihr Hauptaugenmerk auf die Kirchen an Sonn- und Festtagen gerichtet zu haben und unter diesen zwar besonders auf die katholische Kirche, zu deren Gemeinde bekanntlich fast der größte Theil des hiesigen diplomatischen Corps

und mehrere andere reiche Familien gehören, was den Dieben eine glänzende Ausbeute zu versprechen den Anschein hat. Am verschlossenen Sonntage haben äußerst viele Diebstähle in dieser Kirche stattgefunden. Ein Hauptgauner wurde aber auf der That ertappt und von Soldaten der Polizei übergeben. — Wie es heißt, ist es im Werke, in Bezug auf die hiesigen unanständigen öffentlichen Häuser gehörige Maßregeln zu ergreifen, da die Sittenlosigkeit in dieser Beziehung ein kräftiges Einschreiten erheischen soll. — Wie man erfährt, werden die Assessoren nun noch einen besondern Titel erhalten. Ueberhaupt sollen in Bezug auf das Titelwesen mehrere Veränderungen statthaben. Hoffentlich wird aber eine Vereinfachung desselben eintreten, denn der Zöpfe besitzen wir in dieser Hinsicht doch wahrlich genug.

Berlin. — Die Adresse der Studirenden an den Senat scheint die Absichten der Behörden, die Sache auf sich beruhen zu lassen, von Neuem zu weiteren Schritten angeregt zu haben. Die Erklärung von hundert Studenten, welche in den öffentlichen Blättern gegen die Artikel der hiesigen Zeitungen protestirten, nach welchen die Studenten als der Verlockung einer böswilligen Partei unbewußt sich hingebend betrachtet wurden, hat ebenfalls die Meinung der Behörde bekräftigt, daß sie diese Opposition mit aller Schärfe bekämpfen müsse. Blickt man auf andere Universitäten, so mangelt es auch dort nicht an unerfreulichen Dingen. In Leipzig und Heidelberg sind strenge Strafen verhängt worden; las man doch selbst, daß es dahin gekommen sei, aus Heidelberg alle diejenigen zu entfernen, welche der Theilnahme an Verbindungen, wenn es auch keine Landsmannschaften seien, auch nur verdächtig wären. Verbindungen gibt es hier nicht, die augenblicklichen Irrungen lassen sich aber wohl ohne große Strenge beseitigen, denn in den Studirenden unserer Universitäten herrscht ein so wissenschaftlicher ruhiger Sinn, daß man mit Recht annehmen darf, eine begütigende Vermittelung müsse eindringlich wirken.

Berlin. — Der Königsberger Dichter, Jordan, hat sich dem polizeilichen Befehle gefügt; er hat Berlin verlassen und ist nach Leipzig gegangen. Da Jordan ein geborener Preuße und noch nie in Untersuchung gewesen ist, so konnte er erst dann, nachdem er durch ein richterliches Erkenntniß verurtheilt worden war, durch polizeiliche Verfügung gezwungen werden, Berlin zu verlassen; wenigstens ist dies die Ansicht vieler. Indes ist Jordan freiwillig aus Berlin gegangen, ohne eine hartnäckige Behauptung seines angeblichen Rechtes einmal versucht zu haben. Ob gegen den Literaten L. Buhl eine förmliche Klage wird anhängig gemacht werden,

scheint noch zweifelhaft zu sein, obgleich derselbe bereits zweimal zu Protokoll vernommen ist; überdies schwebt gegen L. Buhl noch die weit schlimmere Klage wegen der Angriffe, welche er gegen die Postverwaltung gerichtet hat.

Der Bau der directen Eisenbahn von Berlin nach Magdeburg ist definitiv beschloffen und ein bedeutender Theil des Baukapitals durch vorläufige Zeichnungen schon beisammen.

Nach Briefen aus Düsseldorf ist keine Hoffnung vorhanden, daß die dortige Malerschule sich in ihrem bisherigen Flor erhalten werde. Mehrere ihrer Koryphäen scheinen ihren Aufenthalt anderwärts, namentlich in Köln nehmen zu wollen.

Köln den 26. Dec. Noch vor Neujahr sollen Probefahrten auf der Bonner Eisenbahn veranstaltet werden, es läßt sich also mit Gewißheit voraussehen, daß sie mit Ende Januar eröffnet wird, da die Hauptarbeiten bis zum Bahnhofe in der Stadt bereits zur Vollendung gediehen sind.

Paderborn den 26. Dec. (R. 3.) Der bekannte Pater Henricus Gofler befindet sich, wie wir zuverlässig erfahren, gegenwärtig zu Rom in unfreiwilliger Zurückgezogenheit. Die persönliche Bekanntschaft, die er mit dem Ordensgeneral der Franziscaner gemacht hat, und die von dem hiesigen Bischöfe über ihn erstatteten Berichte haben ihm dort die Aufnahme in das Franziscanerkloster St. Francesco ad Ripam auf unbestimmte Zeit verschafft, wo ihm die vollkommenste Gelegenheit geboten ist, den Vorschriften, Uebungen und Prüfungen seines eigentlichen Berufs unter der Herrschaft der strengsten Ordensregel und bei gänzlicher Abgeschlossenheit von der Außenwelt zu genügen. Gleichwohl fühlt er sich in den engen Grenzen dieser beschaulichen Lebensweise nicht sehr glücklich; nur die Fesseln einer unausweichlichen Pflicht halten ihn an Rom, die Sehnsucht zieht ihn nach Westphalen zurück, wie wir aus den verschiedenen dringlichen Briefen entnehmen, in denen er die Vermittelung unseres Bischofes ersucht, um die Erlaubniß zu einer Veränderung seines Aufenthaltes zu erlangen. Man glaubt indes nicht, daß der würdige Prälat nach den gemachten Erfahrungen sich in der Angelegenheit des Uebergesiedelten schon jetzt zu einem Dazwischentreten bestimmen lassen werde. — Die drei Clarissinen, welche dem Pater Gofler bis zur Hauptstadt der Christenheit gefolgt sind, haben dort schon in den ersten Tagen nach ihrer Ankunft alle Verbindung mit ihrem geistlichen Führer aufgeben müssen und befinden sich in dem Falle einer Verlegenheit, wie sie ihre Heimath wieder erreichen sollen.

Rom Rhein. — Es bestätigt sich, daß die Aussichten auf einen Handelsvertrag zwischen Belgien und dem Zollvereine, die ohnehin immer nur

sehr geringe waren, wieder ganz in den Hintergrund getreten sind.

R u s s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Der Badische Abgeordnete Welcker ist wegen einer Aeußerung in der Kammer injuriarum causa verklagt worden. Derselbe übergab deshalb am 18. December der Abgeordneten-Kammer eine Denkschrift, worin er die Unstatthaftigkeit der gerichtlichen Verantwortlichkeit der Volksvertreter darzuthun sucht. Man war darauf der Meinung: die Sache könne nur durch eine Motion erledigt werden. Am 20. December erklärte sich die Abgeordneten-Kammer zu Karlsruhe einstimmig für die Berathung der bekannten Motion des Abgeordneten Mathy, die Pressefreiheit betreffend. Da sie für ganz Deutschland äußerst wichtig ist, lassen wir die Schlußanträge hier nochmals folgen: „Die Kammer wolle in einer Adresse an Se. Königl. Hoheit den Großherzog, unter Bezugnahme auf die Beschlüsse von 1833, 1835, 1837, 1839 und 1842 die Bitte richten: 1) Bei der Bundes-Versammlung dahin wirken zu lassen, daß die in Art. 18 der Bundesakte verheißenen Bestimmungen über die Pressefreiheit in Deutschland in's Leben treten und der Art. 17 der Verfassung endlich zur Wahrheit werde; 2) dem gegenwärtigen Landtage einen Gesegentwurf vorlegen zu lassen, wodurch das Gesetz vom 28. December 1831 über die Presse mit den durch die Bundesbestimmungen zur Zeit etwa noch gebotenen Modifikationen, worunter jedoch in keinem Falle die Censur und das geheime Verfahren in Presssachen begriffen sein können, wiederhergestellt wird; 3) bis dahin aber Mittheilungen über Landesangelegenheiten von jeder Censur zu befreien; im Uebrigen die Censur an Orten, wo Richterkollegien sind, einem Mitgliede derselben zu übertragen, die Rekurse gegen Verweigerung der Druckerlaubnis aber den Gerichten zur Erledigung nach den bestehenden Gesetzen zu überweisen.“ — Am 21sten zeigte der Abgeordnete Knapp an, daß er nächstens die Frage stellen werde, in wie weit dies mit der Würde eines Deutschen Souverains zu vereinigen sei.

Hamburg den 27. Decbr. (S. Bl.) Gestern Abend ist das Holländische Dampfschiff „Curacao“, mit der Leiche des Königs von Holland am Bord, wieder flott geworden und hat in Begleitung des „Cerberus“ die Fahrt elbabwärts fortgesetzt.

Jena. — Die Frequenz der hiesigen Universität hat in diesem Winter wieder um 23 zugenommen. Da jetzt von den meisten Gymnasien der Herz. Sächs. Länder nur zu Ostern Studirende auf die Universität entlassen werden, so bilden die Aus-

länder die Mehrzahl der neu angekommenen. Es erfreut sich namentlich auch in diesem Semester das hier bestehende landwirthschaftliche Institut des Geh. Hofrath Professor Schulze eines ansehnlichen Zuwachses. Es nehmen nemlich gegenwärtig 72 Mitglieder an demselben Theil.

Frankfurt a. M. den 30. Decbr. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland wird nächsten Mittwoch von Darmstadt nach St. Petersburg die Rückreise antreten, aber noch vor Ablauf des Februar an dem Großherzogl. Hessischen Hofe wieder eingetroffen sein.

Am 27. Abends hatte in dem Lokale der St. Katharinen Schule eine Generalversammlung des hiesigen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung statt. Es sprach sich auch in dieser Versammlung wieder die allgemeinste und lebendigste Theilnahme an den Interessen und Zwecken der Stiftung aus.

Wiesbaden den 28. Decbr. Das heutige Verordnungs-Blatt des Herzogthums Nassau enthält ein landesherrliches Edikt vom 19. December, nach welchem die Eröffnung der nächstjährigen Stände-Versammlung auf den 10. Februar k. J. festgesetzt wird.

Kiel den 28. Decbr. Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessen traf gestern mit dem königlichen Dampfschiffe „Aegir“ von Kopenhagen hier ein, und setzte nach einem Besuche auf dem Schlosse seine Reise nach St. Petersburg fort, wo derselbe bis zu seiner Vermählung mit der Großfürstin Alexandra verweilen wird.

Dem Vernehmen nach haben die Dänischen Behörden die Börse in Hamburg ermahnen lassen, Schleswig-Holstein nicht mehr unter der Rubrik „Deutsche Bundesstaaten“ aufzuführen. Vielleicht dürften solche Kleinigkeiten wirklich erst durch solche Schritte, die mit Androhung entschiedener Maßregeln begleitet werden, irgend eine Bedeutung erhalten.

F r a n k r e i c h.

Paris den 28. Decbr. Mit Tagesanbruch erschallten gestern die Trommeln der National-Garde in den verschiedenen Stadtvierteln. Von jeder der zwölf Legionen der National-Garde von Paris war ein Bataillon beordert, um das Spalier von den Tuilerien bis zur Deputirten-Kammer zu bilden. Die ganze 1te Legion war vor dem Haupt-Eingange und im Hofe des Palais Bourbon aufgestellt. Um 11 Uhr begannen die Truppen und die National-Garde aufzumarschiren; die ersten bildeten links, die zweite rechts das Spalier. Bis dahin hatte die Polizei die nöthigen Vorsichts-Maßregeln getroffen, um jede Möglichkeit eines Attentats zu vereiteln. Der Polizei-Präsident besichtigte in eigener Person das Gebäude der Deputirten-Kammer, sowohl im In-

nern, als äußerlich. Ein Detaschement von Stadt-Sergeanten wurde auf dem Dache des Palais Bourbon nach allen Richtungen des Gebäudes aufgestellt. Die Kommunikation über die beiden Brücken, der Deputirten-Kammer und den Pont royal, so wie die Schifffahrt auf der Seine, in der Ausdehnung zwischen beiden Brücken, blieb von 10 Uhr Morgens an untersagt. Alle Häuser, welche dem Palast der Deputirten-Kammer gegenüber liegen, wurden vom Polizei-Kommissair des Stadtviertels durchsucht, und jedes erhielt zwei Stadt-Sergeanten zur Bewachung. Nachdem das Militair-Spallier gebildet worden war, zogen die Municipal-Gardisten zu Fuß und zu Pferde einen zweiten äußersten Kordon, um die Bevölkerung auf anderthalb Schußweiten von der Richtung des königlichen Zuges entfernt zu halten.

Um 11 Uhr wurden die öffentlichen Tribünen eröffnet und waren bald darauf mit eleganten Damen gefüllt, welche seit 9 Uhr sich vor dem eisernen Gitter der Kammer drängten. Die männlichen Zuschauer waren heute weniger zahlreich als sonst, das schöne Geschlecht nahm beinahe alle Plätze ein. Die Ausschmückung des großen Sitzungsaales der Deputirten-Kammer war die nämliche wie sonst.

Bis gegen Mittag sah man nur einzelne Deputirte im Halbkreis des Saales auf und ab gehen. Das Erscheinen der Herren Berryer, Odilon Barrot, Thiers und anderer Partei-Häupter, machte bald die Unterredungen sehr lebhaft, so daß man sich schon in die gewöhnlichen Sitzungstage versetzt glaubte, als die königliche Tribüne geöffnet wurde und die Königin, die Herzogin von Orleans mit dem Grafen von Paris, die Herzogin von Nemours, die Prinzessin von Joinville, die Prinzessin Clementine und deren Gemahl hereintraten. Der Anblick der in tiefe Trauer gehüllten Wittwe des verunglückten Kronprinzen erfüllte die ganze Versammlung mit Ehrfurcht und Achtung, alle Anwesenden erhoben sich ehrerbietig von ihren Sitzen und beobachteten feierliches Stillschweigen, bis um 1 Uhr 21 Kanonenschüsse verkündeten, daß der König die Tuilerien verließ, um sich in die Mitte des legislativen Corps zu begeben. Schlag 1¼ Uhr verkündete ein Staatsboote die Ankunft Sr. Majestät mit dem Rufe: „Der König!“

Gleich darauf erschien Ludwig Philipp in der Uniform der National-Garde, blauem Rock und weißen Beinkleidern, und stieg die Stufen des Thrones hinauf, nicht ohne große Anstrengung, die man sonst nicht an dem Könige wahrzunehmen pflegte. Ludwig Philipp ist seit einem Jahre merklich älter geworden, sein Bart ist grau, und während er sonst sich gerade hielt, geht er jetzt etwas gebeugt. Als er auf der Estrade des Thrones sich befand, ertönte

der mehrmalige Ruf: „Es lebe der König!“ worauf Ludwig Philipp, die rechte Hand aufs Herz haltend, die Versammlung dreimal begrüßte. Er bedeckte sein Haupt und setzte sich auf den Thron, die Herzoge von Nemours und von Montpensier zu seiner Rechten, der Prinz von Joinville, als Contre-Admiral gekleidet, zu seiner Linken. Der Minister der Justiz übergab ihm sodann das Manuskript der Thron-Rede, welche Ludwig Philipp mit stark betonter und abgemessener Stimme ablas. Die Rede lautet, wie folgt:

„Meine Herren Pairs! Meine Herren Deputirten!

„Die glückliche Eintracht der Staatsgewalten und die loyale Mitwirkung, welche Sie meiner Regierung zu Theil werden ließen, haben ihre Früchte getragen. Im Schoße der ohne Anstrengung aufrrecht erhaltenen Ordnung und unter der Herrschaft der Geseze entwickelte Frankreich mit Vertrauen seine erziehbige Thätigkeit. Die Lage aller Bürgerklassen bessert und hebt sich. Die Wirkungen dieses Gedeihens erlauben uns, in den Finanzgesezen, die Ihnen unvorzüglich werden vorgelegt werden, ein mit Recht gewünschtes Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Einnahmen des Staats wieder herzustellen.

„Wir können uns mit Sicherheit dieser Güter des Friedens erfreuen, denn er war niemals gesicherter. Meine Beziehungen zu allen Mächten sind friedlich und freundschaftlich.

„Wichtige Ereignisse sind in Spanien und Griechenland eingetreten. Die Königin Isabella II., so jung zu der Bürde der Herrschaft berufen, ist in diesem Augenblicke der Gegenstand meiner ganzen Sorgfalt und meines freundschaftlichsten Interesses. Ich hoffe, daß der Ausgang dieser beiden, Frankreich befreundeten Nationen, günstig sein, und daß in Griechenland, wie in Spanien durch die wechselseitige Achtung der Rechte des Thrones und der öffentlichen Freiheiten die Monarchie sich befestigen wird. Die aufrichtige Freundschaft, welche mich mit der Königin von Großbritannien verbindet, und das herzliche Einvernehmen, welches zwischen meiner Regierung und der ihrigen besteht, bekräftigen mich in dieser Zuversicht.

„Ich habe mit dem König von Sardinien und den Republiken Ecuador und Venezuela Handels-Verträge abgeschlossen, und ich setze mit anderen Staaten in den verschiedenen Welttheilen Unterhandlungen fort, welche, indem sie der National-Arbeit die ihr gebührende Sicherheit erhalten, ihrer einsichtsvollen Thätigkeit neue Bahnen eröffnen werden.

„Ich habe die Genugthuung, durch die Vermählung meines Sohnes, des Prinzen von Joinville, mit der Prinzessin Franziska, Schwester des Kaisers von Brasilien und der Königin von Portu-

gal, den Kreis Meiner Familie vergrößert zu sehen. Diese Verbindung, indem sie das Glück Meines Sohnes sichert, vermehrt die Tröstungen, die Gott Mir aufbewahrt hat.

„Unsere Herrschaft in Algier wird bald allgemein und ruhig sein. Unter der Leitung erprobter Chefs, unter denen Ich stolz bin, einen Meiner Söhne zu zählen, vereinigen unsere tapferen Soldaten mit einer bewundernswürdigen Ausdauer die Mühen des Krieges und die Arbeiten des Friedens.

„Die zur Ausführung des allgemeinen Eisenbahnsystems und für verschiedene Unternehmungen von nationalem Nutzen nöthigen Maßregeln werden Ihnen zur Berathung vorgelegt werden. Ein Gesetzentwurf über den Secundair-Unterricht wird dem Wunsche der Charte in Betreff der Unterrichts-Freiheit genügen, indem er das Ansehn und die Einwirkung des Staats, in Bezug auf die öffentliche Erziehung, beibehält.

„Mit tiefer Dankbarkeit gegen die Vorsicht betrachte Ich, meine Herren, diesen Zustand eines ehrenwerthen Friedens und wachsenden Gedeihens, dessen unser Vaterland sich erfreut. Stets geleitet durch unsere Hingebung und unsere Treue für Frankreich, haben wir, Ich, und die Meinigen, nie einen anderen Ehrgeiz gehabt, als den, ihm zu dienen. Die Zuversicht, diese Pflicht zu erfüllen, ist es, welche in den Prüfungen Meines Lebens Mir Kraft verliehen hat, und welche bis zum Ende Meines Lebens Meinen Trost und Meine festeste Stütze bilden wird.“

Bei dem letzten Paragraphen, der durchgehends aus der Feder des Königs geflossen sein soll, wurde die Stimme Ludwig Philipp's immer bewegter, und die letzten Worte der Rede verhallten unter dem Ruf: „Es lebe der König!“

Der Minister der Justiz nahm dann den neuwählten Deputirten den vorgeschriebenen Eid ab und erklärte die Session für eröffnet, worauf der König sich vom Throne erhob, das Haupt entblößte und die Versammlung dreimal begrüßte, die mit Vivatrufen ihm antwortete. Der königliche Zug kehrte in der nämlichen Ordnung, wie er gekommen war, nach den Tuilerieen zurück, mit dem Unterschiede, daß demselben die Equipagen der Königin, der Herzogin von Orleans und der Prinzessinnen sich jetzt demselben anschlossen. Der Wagen der Herzogin von Orleans und die drei Wagen ihres Hofstaates trugen die Trauer-Livree, da die erlauchte Wittve lebenslang um ihren früh verlorenen Gatten Trauer zu tragen beschloffen haben soll.

Der Eindruck der Thron-Rede auf die öffentliche Meinung scheint bisher günstig zu sein, an der Börse sind die Fonds sogleich gestiegen. Die Politiker trauen jedoch der erfreulichen Schilderung un-

serer Finanzen nicht ganz, welche die Thronrede von dem Stande derselben entwirft. Sie erinnern sich, daß vor einem Jahre, bei Vorlegung des Budgets, das gegenwärtige Cabinet das Defizit um die Hälfte niedriger ansetzte, als Herr Bignon, der Berichterstatter der Budgets-Kommission, dasselbe zuletzt ermittelte.

Paris den 29. Dec. Gestern fanden die ersten Sitzungen der Pairs- und der Deputirten-Kammer statt. In der ersteren wurde zum erstenmale der Prinz von Joinville eingeführt, der vorgestern in der K. Eröffnungs-Sitzung seinen Pair-Eid geleistet hatte; dann schritt man zur Wahl der Secretaire, welche auf die Herren Baron v. Mareuil, General Pernetty, Graf v. Harcourt und Vicomte v. Préval fiel; hierauf folgte die Vereidigung der neuen Pairs, Herren Teste und Passy, die Zusammenstellung der Kommission, welche den König zum Neujahr beglückwünschen soll, die Organisirung der Bureau's und die Ernennung der Mitglieder des Bittschriften-Comité's, so wie der Kommission zur Entwerfung der Antworts-Adresse auf die Thronrede. In der Deputirten-Kammer wurden zunächst die neun Bureau's organisirt, zu deren Präsidenten man die Herren Tupinier, Fulchiron, Gen. Schneider, Element, Sebastiani, Leydet, Calmon, Hebert und Laffitte, zu Secretairen die Herren Daru, Corne, Leschrie, Saglio, Paillard Denlici, Thiars, Jouvencel und Estamelin gewählt. Dann wurden die Vollmachten mehrerer neu gewählten Deputirten geprüft und in Richtigkeit befunden, worauf zu der Präsidenten-Wahl geschritten wurde.

Die diesjährige Thronrede ist ausnahmsweise nicht unter den, freilich nicht sehr hochgespannten, Erwartungen geblieben, welche man von dem Inhalte derselben hegte. Man findet vielleicht noch mehr interessante Einzelheiten in derselben, als man sich versprechen zu müssen geglaubt hatte. Die Weise, in welcher der König das Verhältniß Frankreichs zu England und der jüngsten Ereignisse in Spanien und Griechenland erwähnt hat, ist ausdrucksvoller und bedeutungsreicher, als die auf die auswärtigen Interessen bezüglichen Stellen der Thron-Rede gewöhnlich zu seyn pflegen. Die Hervorhebung der freundschaftlichen Beziehungen des Cabinets der Tuilerieen zu dem Kabinette von St. James ist um so beachtenswerther, als England eine Reihe von Jahren hindurch bei der Eröffnung der Französ. Kammern mit gänzlichem Stillschweigen übergangen war, wie denn auch die Britische Regierung in ihren Thronreden seit 1839 der Französ. Allianz mit keiner Sylbe Erwähnung gethan hat. Große Theilnahme hat der Satz der Rede Ludwig Philipp's gefunden, in welcher ein Gesetvorschlag über die Freiheit des Unterrichts versprochen wird,

Man glaubt in der Fassung dieses Sages den Entschluß der Regierung zu erkennen, den Uebergriffen der Geistlichkeit in das Staatsgebiet einen festen Widerstand entgegenzustellen und namentlich die Entwürfe derselben zu vereiteln, welche darauf hinausgehen, den ganzen Jugendunterricht an sich zu reißen. Die bitteren Klagen der kirchlichen Partei über diesen Theil der Thronrede werden nicht lange auf sich warten lassen.

S p a n i e n.

Madrid den 21. Dec. Das *Co del Comercio* enthielt gestern einen gegen die Königin Marie Christine gerichteten Artikel, der selbst die bittersten Feinde dieser Fürstin mit Unwillen erfüllen mußte. Um so erfreulicher ist eine Erklärung, welche der Infant Don Francisco und dessen Gemahlin durch ihren Secretair heute im *Heraldo* veröffentlichten lassen. Sie geben darin zu erkennen, daß sie nie, weder mit dem *Co*, noch mit irgend einem anderen Journal, etwas zu thun hatten, „daß sie ihre Pflichten als nahe Verwandte und treue Unterthanen der Königin Isabella II. zu wohl kennen, um nicht die Königin Christine als geliebte Schwester, als Wittve des verstorbenen Monarchen Ferdinand's VII. und als Mutter ihrer gegenwärtigen Königin zu achten, und daß sie nicht schweigen können, wenn sie so schändlicher Weise in einem Journal angegriffen wird, das leider in den Augen einiger Personen, wenn auch nicht für das des Infanten, doch für das seiner Partei und seiner Familie gilt.

Die Kommission des Kongresses hat gestern die von der Kammer beschlossene Botschaft der Königin überreicht. Herr Martinez de la Rosa, als Präsident, richtete folgende Worte an die Königin:

„Madame, der Kongreß der Deputirten hat uns den ehrenvollen Auftrag ertheilt, Ew. Majestät seine ehrerbietigen und loyalen Gesinnungen auf Veranlassung der Mittheilung darzulegen, die der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ihm auf höchsten Befehl von dem Dokument gemacht hat, in welchem die beklagenswerthen, im Königl. Palast am Abend des 28. Novembers stattgefundenen Ereignisse erzählt werden. Indem der Kongreß der Deputirten Ew. Majestät diese Gesinnungen darlegt, dient er nur zum getreuen Vertreter derjenigen, welche die ganze Nation besetzt, die von Tag zu Tag entschlossener ist, unablässig über die Vertheidigung des constitutionellen Thrones und der geweihten Person Ew. Majestät zu wachen.“

Die Königin geruhte darauf Folgendes zu erwiedern:

„Ich nehme den Ausdruck der ehrerbietigen und loyalen Gesinnungen, die mit der Kongreß der Deputirten auf Veranlassung vor kurzem stattgefundener beklagenswerther Ereignisse darlegt, mit Dank

entgegen. Ich rechne auf seine patriotische Mitwirkung zur unverletzten Aufrechthaltung der Würde des Thrones in Gemäßheit der von uns beschworenen Constitution, so wie die Cortes auf mich rechnen können, wenn es darauf ankömmt, das Unterpfand der Geseze und der Institutionen des Landes unverletzt zu erhalten.“

Diese von der Königin an die Kommission gerichteten Worte berechtigten zu der Voraussetzung, daß die Majorität des Kongresses beabsichtigt, den Ex-Minister Olozaga als Majestäts-Verbrecher förmlich in Anklagezustand zu versetzen. Der Senat wird alsdann die richterliche Behörde bilden, und hat deshalb vermieden, an die Königin eine ähnliche Adresse zu richten, um nicht gleichfalls als Ankläger aufzutreten. Unterdessen ist Olozaga auf eine so schmählige Weise von der Bühne verschwunden, daß selbst die wenigen Personen, die aus eingewurzelter Erbitterung gegen den Thron seine Partei nahmen, sich nun ihres Schütlings schämen. Diesen seinen Parteigängern hatte er erklärt, er würde, mit den gehörigen Pässen versehen, am hellen Tage nach Frankreich abreisen, um den Beifall der Französischen Opposition einzuernden. Allein es unterliegt kaum noch einem Zweifel, daß er, verkleidet als Contrebandist, nach Portugal entflo. Während seines viertägigen Ministeriums hatte er Zeit gefunden, den Portugiesischen Staatsministern Costa Cabral und Gomez de Castro das Großkreuz des Ordens Karls III. zu überschieken.

Paris den 28. Dec. Der neue General-Capitain von Catalonien, Baron de Meer, ist am 16ten in Barcelona angekommen. Am folgenden Tage wurde ihm das Offizier-Corps der Besatzung vorgestellt, an das er eine Anrede hielt, in welcher er die der Armee obliegende Pflicht einschärfte, den Thron Isabella's II., die Verfassung von 1837 und die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten.

Der General Sanz ist nach Madrid abgegriff. Er hat das ihm angetragene Commando in Granada, und, wie es heißt, sogar auch das Großkreuz des Ordens Karls III. abgelehnt.

Man versichert hier in Paris, daß die Königin Christine jetzt entschlossen sei, der Einladung der Spanischen Regierung nach Madrid vorläufig nicht zu folgen und sich jedenfalls so lange in der Entfernung zu halten, als Herr Gonzalez Bravo, der ehemalige Redacteur des *Guirigay*, an der Spitze des Ministeriums stehe.

S c h w e i z.

Aus der Schweiz den 21. Decbr. (Köln. Z.) Die in Folge der religiösen Schwärmerieen sich mehr und mehr häufenden widerwärtigen Vorfälle geben täglich zu neuen Untersuchungen Anlaß. Man hört mit jedem Tage entsetzliche Geschichten, die in den

Kantonen Zürich und Basel vorgehen, und der in Bauma vorgekommene Fall, wo man bekanntlich einem Kinde mit Ruthenhieben und siedendem Wasser den Teufel austreiben wollte, sieht leider nicht isolirt da. Die pietistische Tagesliteratur mehrt sich außerordentlich. — Der Communist Weitling soll fest entschlossen sein, sobald er seine Strafe erstanden hat, nach Amerika auszuwandern, da ihm in Folge einer Anfrage der Eintritt in Frankreich schon jetzt abgeschlagen wurde. — Herwegh hat bis jetzt auf sein Bürgerrecht in Basellandschaft nicht verzichtet, doch heißt es, er werde schwerlich wieder in die Schweiz zurückkommen. Die Erfahrungen, die er in diesem Lande gemacht, gehören jedenfalls zu den unangenehmen. Mit Gewissheit kann versichert werden, daß er sich in den zu Paris gegründeten literarischen Unternehmungen finanziell nicht betheiligt hat.

Italien.

Von der Italienischen Gränze den 18. Dec. Nach Berichten aus Sicilien hat der Ausbruch des Aetna auf viele Stunden im Umkreis einen ungeheuren Schaden an den Baumpflanzungen angerichtet. Nicht allein die Auswürfe und der Rauch des Vulkans, sondern selbst die mit den Dünsten desselben geschwängerte Atmosphäre ist verderblich für die Vegetation geworden. In Folge dieser Nachrichten sind die Preise der Südfrüchte, der Citronen und Pomeranzen fast an allen Plätzen in die Höhe gegangen.

Konzert.

(Eingeleitet.)

Am 4ten Januar trat die, einem Theile unseres Publikums schon werth gewordene polnische Sängerin Szuminska, welche bisher mit verdienstlicher Verehrung künftlerische Collegen und Kolleginnen unterstützte, und sich selbst dabei mit Bescheidenheit in den Hintergrund gestellt hatte, zum erstenmale als Konzertgeberin auf. Wenn die derselben reichlich gesendeten Aclamationen keine andere Bedeutung hätten, als einer angehenden Künstlerin Selbstvertrauen einzufößen, so würden sie der entschiedenen Würdigung der künstlerischen Leistungen gegenüber nur einen Nebenweck haben. Fräulein Szuminska würde nur in ihrem natürlichen Bescheidenheitsgefühl an die Rücksichten des Publikums appelliren dürfen. Ihre klangvolle und gewandte Stimme perlt so heitere Reichen von Tönen hervor, daß die steppenartige Naturwüchsigkeit einer monotonen polnischen Volksmelodie sich in die Anmuth eines Nachtigallenhaines verläuft. Eine besondere Kraft des Tons in der Höhe, Geschicklichkeit in den weitesten Sprüngen und Harmonie sind die hervortretenden Merkmale im Gesange des Fräulein Szuminska. In Beziehung auf das Metrum entschuldigt die Sängerin, wenn's dessen bedarf, ihr jugendliches Feuer, zu dem sie sagen kann: c'est plus fort que moi. Herr Professor Braun hat übrigens als Dirigent des Orchesters von Neuem jene Umsicht an den Tag gelegt, welche ihn schon oft auszeichnete.

A. M.

Stadttheater zu Posen.

Freitag den 5. Januar: Norma, große heroische

Oper in 2 Akten von Felix Romani, Musik von Bellini. (Mad. Janik: Norma, als Gast.)

Sonnabend den 6. Januar: Die Belagerung von Saragossa, oder: Pächter Feldkümmer's Hochzeitstag; Lustspiel in 4 Akten von Kogebue. — Hierauf: Fröhlich; musikalisches Quodlibet in 2 Akten von Louis Schneider.

Theatrum mundi.

Freitag den 5. Januar: Mondesaufgang bei Florenz. Hierauf: Die Schlacht bei Dresden. U. Thiemer aus Dresden.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben (in Posen bei Gebr. Scherk):

Die Kunst, ein vortreffliches bairisches Bier zu brauen.

Nebst Anweisung, ein höchst delikates Champagner-Bier und ein sehr wohlfeiles Kartoffelbier zu bereiten, nebst anderen Bier- und Hefenrecepten. Von Elias Nothnagel. Preis 15 Egr.

Bekanntmachung.

Im laufenden Monate December c. haben von den hiesigen Bäckern bei gleich guter Beschaffenheit und für denselben Preis die größten Backwaaren geliefert: A) Semmeln: 1) Pöppel, St. Martin No. 35., 2) Preisler, Bäckerstraße No. 21., 3) Feiler, Judenstraße No. 3., 4) Brust, Judenstraße No. 6. — B) Feines Roggenbrod: 1) Pade, St. Martin No. 3., 2) Adamczewski, St. Martin No. 12. — C) Mittelbrod: 1) Hirse, Wallischei No. 90., 2) Adamczewski, St. Martin No. 12. — D. Schwarzbrod: 1) Preisler, Bäckerstraße No. 21., 2) Pade, St. Martin No. 3., 3) Müller, St. Martin No. 64., 4) Kirse, St. Martin No. 68.

Die kleinsten Backwaaren wurden dagegen vorgefunden: A) Semmeln: 1) Langner, Fischerei No. 21., 2) Lipinski, Wallischei No. 44., 3) Rau, Wallischei No. 39., 4) Kretschmer, Halbdorf No. 15., 5) Balde, Fischerei No. 17. — B) Feines Roggenbrod: 1) Fraß, Breitestraße No. 14., 2) Rau, Krämergasse No. 18., 3) Nowaki, kleine Gerberstraße No. 19., 4) Rinsch, kleine Gerberstr. No. 17. — C. Mittelbrod: 1) Schwaltowski, Zawady No. 100., 2) Florkowska, Wittwe, Zawady No. 99., 3) Jankowski, Wallischei No. 33., 4) Golebiewski, Schrodtka No. 68., 5) Meisjewski, Zawady No. 107. — D. Schwarzbrod: 1) Sobieski, Et Adalbert No. 21., 2) Ehrlich, St. Adalbert No. 34.

Dies wird hierdurch bekannt gemacht.

Posen, den 27. December 1843.

Königliches Polizei-Direktorium.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Die im Schubin'schen Kreise belegenen Rittergüter Sluppy und Alt-Dombrowke, wovon das erstere landschaftlich auf 57,949 Rthlr. 16 Egr. 8 Pf., und das letztere landschaftlich auf 21,504 Rthlr. 8 Egr. 4 Pf. abgeschätzt worden, sollen

am 11ten Juli 1844 Vormittags
11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Taxen und Hypothekenscheine können in der Registratur eingesehen werden.

Folgende, ihrem Aufenthalte nach unbekanntere Realgläubiger, nämlich:

- 1) die Isabella Johanna verehelichte Wentzher, geborne v. Borowska,
- 2) der Alexander Thomas v. Borowski,
- 3) die Geschwister Joseph, Ignaz und Magdalena Amalie v. Borowski,
- 4) der Stanislaus v. Komierowski,
- 5) die Wittve Hedwiga Brigitta Theresia v. Wollschläger, geborne v. Komierowska,
- 6) die Wittve Johanna Marianna v. Karmowska, geborne v. Komierowska,
- 7) die Faveria Elisabeth Barbara Catharina Marianna Magdalena Anna v. Komierowska,
- 8) der Thomas Andreas Cajetan Matheus Onuphrius Nikolaus Valentin Ignaz Erasmus Lazarus v. Komierowski,
- 9) die Theophila Rosalia Viktoria v. Sadowska, so wie deren Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Un homme, encore garçon, desire se mettre en pension auprès d'une famille, chez laquelle la conversation se fait en français. Pour les renseignements on n'a qu'à s'adresser à Mr. le libraire Scherk à Posen, au marché No. 77.

Das Dominium Sokolniki male bei Samter hat einige 60 Stähre in den Preisen zu 30, 20 und 12 Thaler, und einige Stücke zu höheren Preisen, zu verkaufen. Eine Anzahl derer wird in Posen auf dem Hofe der Landschaft am 15ten, 16ten, 17ten und 18ten Februar d. J. zum Verkauf ausgestellt werden. Diese Stähre zeichnen sich durch Feinheit und Reichthum ihrer Wolle und durch einen kräftigen Wuchs aus. Das Dominium.

In meiner Ziegelei Solacz-Mühle stehen noch circa 300,000 Mauer-Ziegel zum Verkauf.
A. E. Schlarbaum,
Maurermeister.

Das
Herren-Kleider-Magazin
von
Joachim Mamroth,
Breite-Strasse No. 20.,
empfehl't ein grosses Lager feinsten
Herren-Anzüge zu den billigsten
Preisen.

Die
neue lithographische Anstalt
des
Julius Düttschke

in Posen,
No. 2. am Neuen Markt,
empfehl't sich zur Anfertigung lithographischer Arbeiten jeder Art, als: Adress-, Visiten- und Verlobungskarten, Wechseln, Rechnungen, Cirkularen, Wein-, Waaren- und Apotheke-Etiquetten u. und verspricht bei schöner Arbeit die billigsten Preise.

Unterzeichneter empfehl't wiederum eben angekommenene frische ächte Straßburger Gänse-Leber-Trüffel-Pasteten, so wie auch mit dem Straßburger Etiquet versehene Berliner und Breslauer Trüffel-Pasteten ausgezeichnete Güte.
L. Kauscher, Breslauerstraße No. 40.

Morgen Sonnabend den 6ten d. Mts.:
Wurst-Wicknick,
wozu höflichst einladet
A. Posch,
Columbia No. 9.

Börse von Berlin.
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 2. Januar 1843.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	103½	102½
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	—	101½
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	89½	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3½	100¾	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	101¾	101¼
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	101	100½
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	106	—
dito dito	3½	100¾	—
Ostpreussische dito	3½	—	103¾
Pommersche dito	3½	—	101¾
Kur- u. Neumärkische dito . . .	3½	—	101¾
Schlesische dito	3½	101¼	—
Friedrichsd'or	—	13½	13½
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12½	11½
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	161	*)
dto. dto. Prior. Oblig.	4	104¼	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	188½	187½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	104	103½
Berl. Anh. Eisenbahn	—	146½	145½
dto. dto. Prior. Oblig.	4	104	—
Diess. Elb. Eisenbahn	5	72¾	71¾
dto. dto. Prior. Oblig.	4	96¼	—
Rhein. Eisenbahn	5	73	72
dto. dto. Prior. Oblig.	4	97¼	96¾
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	138½	137½
dito. dito. Prior. Oblig.	4	104¼	—
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	115¼	114¼
do. do. Litt. B. v. einzeg.	—	—	107½
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	118½	117½
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	118	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	115½	114½

*) Nebenstehende Course sämtlicher Eisenbahn-Actien sind noch mit den Dividenden-Scheinen von 1843.